Der Medizinturm

Autor(en): **Flieger, Katharina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **21 (2014)**

Heft 239

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Medizinturm
von Katharina Flieger

St.Fiden, oder eher «Sampfide», wie es in meinen fremden Ohren oftmals klingt, sei nicht nur Brache, Solihaus und einstige Kinok-Heimat, liess ich mir sagen, sondern vor allem: Grossacker. Architektonischer Wagemut in Form einer futuristischen Überbauung der Siebzigerjahre mit dem Silberturm als Prunkstück – einst gar das höchste Haus St.Gallens. Elliptisches Silber ragt in die Luft, das von der Bevölkerung als Raumstation bezeichnete Zentrum von einer Aluminiumhaut umspannt. Abgerundete Fenster versprechen Sauerstoff- und Blickaustausch, Luftfahrtästhetik. Die Anlage wurde erbaut vom vielseitigen St.Galler Architekten Heinrich Graf, der unter anderem auch die Achseln-Hochhäuser baute.

Als Auswärtige mache ich mich auf Richtung Grossacker mit dem Ziel, diesen ominösen Silberturm zu erklimmen. Meine Strategie: von hinten anschleichen und hinterrücks erobern. Ich nähere mich über die Falkensteinstrasse dem Ziel, als mir ein aus der Zeit gefallener Mann entgegenkommt. Sein Gewand scheint aus dem Mittelalter zu stammen, an der Hand führt er zwei Pferde. Neben ihm geht ein junger Begleiter, den gesenkten Kopf tief im schwarzem Kapuzenpulli versteckt – in der einen Hand hält er eine Sense, in der andern eine prall gefüllte Migrostüte. Leicht irritiert passiere ich die beiden, schon blitzt das kühle Metall hinter einem imposanten Haus hervor, und ja: Der Silberturm wirkt tatsächlich futuristisch. In einzelnen gekippten Fenstern blitzt die Herbstsonne golden – weshalb eigentlich nicht Goldturm? Der Blick nach oben überfordert bereits wieder: Lautlos gleitet ein Luftschiff Richtung Silberturm, näher, Kollisionskurs. 9/11 und Hindenburg vereint, und dies in St.Fiden! Religiöse Eiferer, Luftfahrtnostalgie – dieses fantastische St.Fiden hat seinen Reiz.

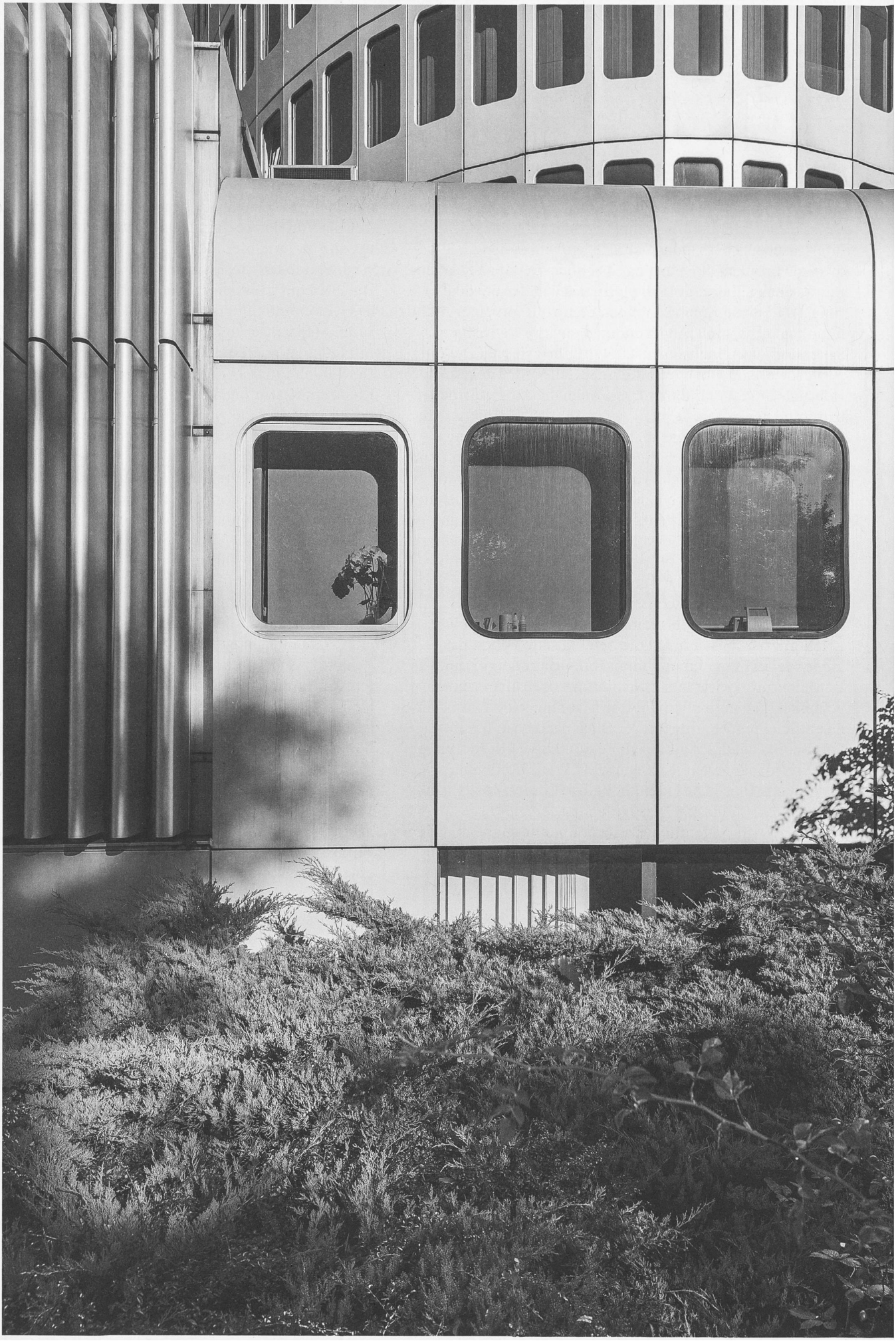
Dann, eigentlich versteckt und unscheinbar, gelange ich durch den Hintereingang in die Station. Zahnarztgeruch. Videoüberwachung. Eindringling. Der direkteste Weg nach oben: der Lift. Das Verzeichnis zeigt fünfzehn Stockwerke an, Rheumatologie, Hals, Nasen und Ohren, Brüste. Silberturm ist Medizinturm, und von irgendwo dazwischen erklingt eine Ostschweizer Stimme, das Regionaljournal von SRF. Hoch hinaus will ich, wähle den 15. Stock. Zuoberst angekommen empfangen mich stickige Luft und leerstehende Büroräume. Gibt es eine Dachterrasse? Ich stosse die Türe ins Treppenhaus auf, «Dies ist eine BRANDSCHUTZTÜRE und muss deswegen immer geschlossen werden!» – Sie ist offen, ein vorgeschobener Riegel verhindert das Einschnappen ins Schloss. Lose Kabel liegen an den rau verputzten Wänden. Dies scheint kein normaler Aufgang zum Dach zu sein. Die Warnung: «ACHTUNG EXPLOSIONSGEFAHR» lässt meine klaustrophobische Veranlagung eskalieren und macht mir einen Strich durch die Rechnung. Rückzug, Abbruch, runter an die frische Luft.

Draussen gucken zwei ältere Damen durch die Glaskuppeln am Boden, welche den Blick auf die unterirdische Ladenpassage freigeben. Die «Raumstation» Grossacker beherbergt unter anderem Migros, Post, Kleiderläden, Kiosk, Änderungsschneiderei, eine Tanzschule, Denner. Doch zuerst gehts nach oben: Die rote Treppe weist auf den Betonstufen feine Strukturen einer Holzmaserung auf, die Terrasse wird offenbar vorwiegend von Angestellten für die Rauchpause genutzt. Vielleicht wissen diese mehr? «Wie gelangt man am einfachsten auf das Dach des Turmes? Gibt es eine Plattform?» Die beiden Männer schütteln den Kopf. «Nicht dass ich wüsste», winkt der eine ab, und der andere: «Ich würde es mal mit dem Lift versuchen». Ach so! Von der Terrasse aus betrete ich aus neuer Perspektive die Station, hier löst sich der Verputz, unappetitlich verdreckte Steckdosen gegenüber der «Tanzschule Anliker». Die 2013 mit grossem Tamtam gefeierte Neueröffnung des «Shopping Silberturm» war offenbar nur eine Teilsanierung. Also runter in das renovierte Untergeschoss. Im Lift leuchtet mich die Anzeige von «Angelas Café-Bar» an: Da will ich hin. Zur Authentizitätssteigerung zuvor im Kiosk ein Klatschmagazin und einen Lottoschein besorgen. In der kleinen Café-Bar, gefüllt mit einer Handvoll Tischchen und zahlreichen Engelsfiguren, begrüsst die rauchig tiefe Stimme, vermutlich Angela. Während meines Besuchs erzählen sie und ihre Kollegin vom Dottore und anderem, stundenlang könnte ich dem Gespräch der beiden zuhören, Leute kommen, grüssen und gehen, man kennt und trifft sich hier. Eine ältere Ungarin tritt abgehetzt herein, wegen eines Todesfalls müsse sie schleunigst in die Heimat verreisen. Sie sei in Eile deswegen, ob sie vielleicht ihre Tasche hier deponieren dürfe? Klar. Erst Minuten später stellen die Frauen fest, dass in der im Eck platzierten Tasche ein Chihuahua auf sein Frauchen wartet.

Gestärkt und ermutigt ab derartig unkompliziertem Zusammenhalt nehme ich mir erneut den Silberturm zum Angriff vor und schleiche mich diesmal aus dem Untergeschoss an. Ich passiere Vögele, den Coiffeur mit AHV-Rabatt und weisse Gipswände, die mit Blumentöpfen mehr schlecht als recht die Haustechnik kaschieren. Zwischenhalt im 5. Stock, auch hier eine Arztpraxis und ein letzter Versuch: «Wie komm ich hier auf die Dachterrasse?» Verständnislose Empfangsdamen-Gesichter. Will in dieser Büro-Ellipse niemand mehr hoch hinaus, Luft schnappen, sich einen Überblick verschaffen? Also fahre ich nochmals hoch in den 15. Stock. Die Brandschutztüre steht noch immer offen, erneut schleich ich mich raus, diesmal noch manche Stufen höher und öffne die oberste Tür. Dunkelheit, lautes Surren und Brummen undefinierbarer Gerätschaften umarmt mich und meine Platzangst. Nichts wie runter, doch diesmal wenigstens durch das ganze Treppenhaus, damit ich diesen Turm doch wenigstens ein klein wenig erobert habe. Die Stufenspirale führt rasch in die Tiefe, rund und rundum, doch bereits im 8. Stock sind die Wände erneut unbemalt, rauer Beton und offene Kabel signalisieren Provisorisches, das Ganze ist wirklich nicht mehr als ein Notausgang mit Explosionsgefahr, ich rette mich durch die offene Türe in irgendeine Arztpraxis, erschrecktes Köpferecken, nein, ich bin gesund, aber mir reichts. Den Silberturm lass ich Silberturm sein und verlasse die Raumstation. Beim nächsten Mal werde ich mich an den Captain wenden.

Katharina Flieger, 1982, ist Saiten-Redaktorin.

Kathrin Eberhard: *Heinrich Graf. Bauten, Projekte, Interieurs.* Scheidegger & Spiess, 2001



Fotografie Daniel Ammann

ST.FIDEN